Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis $2^{1}/_{2}$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die 5spaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pfg.

Nr. 185. Mittwoch, den 10. August 1892.

Tagesschau.

Berlin, 8. August. Die heutige „N. A. Z." schreibt: Die Blätter haben einer die Berliner Weltausstellung behandelnden, vom 3. d. Mts. datirten Zuschrift des hiesigen Mitarbeiters der Wiener „Polit. Corresp." erhöhte Bedeutung wohl deßhalb beilegen zu sollen geglaubt, weil man annahm, den Ursprung jener Auslassungen an maßgebender Stelle suchen zu dürfen. Wir sind in der Lage, dem gegenüber auf das Bestimmteste zu versichern, daß der Ursprung des gedachten Artikels der „Polit. Corresp." weder direkt noch indirekt auf den Herrn Reichskanzler Grafen von Caprivi zurückzuführen ist. Wenn dort insbesondere einer Unterredung erwähnt wird, welche der Reichskanzler am 13. Juni Herrn Dr. Werner von Siemens in der Ausstellungsangelegenheit gewährt hat und davon die Rede ist, Graf Caprivi möge bei dieser Gelegenheit den Gedanken hingeworfen haben, die ganze technische und künstlerische Entwicklung des Jahrhunderts in einer Ausstellung vorzuführen, welchen Gedanken Herr Werner von Siemens dann in einem Berliner Blatte zu dem Plan einer Weltverbrüderung verarbeitet hätte, — so sind allerdings in jenem Gespräche derartige Ideen berührt worden, indessen nicht vom Herrn Reichskanzler, sondern von Herrn Dr. Werner von Siemens. Der Letztere hätte denn auch jenen Artikel, auf welchen die „Polit. Corresp." anspielt, einen Tag, bevor er vom Reichskanzler empfangen wurde, nämlich bereits am 12. Juni, in der „National-Zeitung" veröffentlicht.

Die Verhandlungen zu einer etwaigen deutschen russischen Zolleinigung wurden, wie wir erfahren, heute Vormittag 11 Uhr im Reichsamt des Innern aufgenommen. Zu den Berathungen waren Vertreter der betheiligten Reichsressorts, des Reichsamts des Innern, des Reichsschatzamts und des Auswärtigen Amts sowie des preußischen Staatsressorts, des Finanzministeriums, des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, des Ministeriums des Innern und des Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten zugezogen worden. Die Nachricht, daß der Finanzminister Dr. Miquel den Vorsitz führen werde, bestätigt sich nicht, derselbe wohnte nicht einmal den Verhandlungen bei.

Wie die Abendblätter melden, hat Graf Szecheniy nunmehr definitiv seine Demission eingereicht und wird Berlin demnächst verlassen.

Gegen den Redakteur des Berliner Tageblattes Friedrich Harich wurde heute von der ersten Strafkammer Landgerichts I eine Anklage wegen Beleidigung durch die Presse verhandelt. In der Nummer der genannten Zeitung vom 11. Februar d. Js. war eine Notiz enthalten, daß die Tochter eines höheren Offiziers in Brandenburg plötzlich verschwunden und gleichzeitig der Bursche des betreffenden Offiziers wieder in die Kompagnie zurückversetzt sei. Durch den Inhalt fühlten sich sämmtliche höheren Offiziere der Brandenburger Garnison, welche erwachsene Töchter besitzen beleidigt und stellten Strafantrag. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängniß. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Mosse bestritt zunächst die Aktivlegitimation der Strafantragsteller, erbot sich zum Beweise dafür, daß noch weit mehr höhere Offiziere mit erwachsenen Töchtern in Brandenburg wären und daß zur fraglichen Zeit thatsächlich eine Offizierstochter heimlich das elterliche Haus verlassen habe. Er plaidirte für Freisprechung. Der Gerichtshof beschloß Vertagung zur Vernehmung des Corpskommandeurs zu Brandenburg und des dortigen Bürgermeisters, ob die in der Notiz enthaltene Mittheilung auf Wahrheit beruhe.

Deutsches Reich.

Norderney, 8. August. Sr. M. der Kaiser traf auf dem „Kaiseradler" heute Vormittag 11 Uhr in Sicht von Norderney ein, worauf sich Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz, sowie die Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert mittels Torpedoboots an Bord des „Kaiseradler begaben. Ein Dampfer mit Kurgästen ging zur Begrüßung Sr. M. des Kaisers in See.

Kurz nach 8 Uhr wird der Kaiser heute Abend im Marmorpalaste eintreffen. Die Kaiserin wird ihren Gemahl diesmal wahrscheinlich nicht von der Matrosenstation abholen.

Wie in hiesigen Hofkreisen verlautet, dürften in nächster Zeit bedeutsame, diplomatische Veränderungen bevorstehen; darnach solle Graf Schweinitz im October von seinem Petersburger Posten zurücktreten und durch den kaiserlichen Flügel-Adjutanten Grafen Wedell, jetzigen Gesandten in Kopenhagen ersetzt werden. Auch der Botschafter in Paris Graf Münster beabsichtigte gegen Ende des Jahres zu demissioniren und dürfte möglicherweise durch den Baron Radowitz ersetzt werden. In amtlichen Kreisen wird hierüber noch strengstes Stillschweigen bewahrt.

Die Börse wurde heute nach gutem Beginn in Folge eines am Speculationsmarkte entstandenen Gerüchtes, in Berlin sei ein Cholerafall konstatirt worden, durchweg schwächer. — Wir haben indeß nach genauen Recherchen erfahren, daß das Gerücht durchaus auf Erfindung beruht.

Mainz, 8. August. König Christian von Dänemark nahm heute über sein Ulanen-Regiment (Thüringisches Nr. 6) die Parade ab, welche glänzend verlief. Dem militärischen Schauspiel wohnte eine zahlreiche Menschenmenge bei.

Breslau, 8. August. Die ministerielle Ermächtigung zur Auszahlung der Sperrgelder der Breslauer Diözese ist hier eingegangen. Die bewilligten Beträge von 1 272 873 Mark sind bei der Regierungshauptcasse zur Zahlung angewiesen worden.

Colberg, 8. August. Heute Mittag 12 Uhr 58 Minuten traf Fürst Bismarck auf der Reise von Naugard nach Varzin auf dem hiesigen Bahnhof ein. In Folge des Maschinenwechsels dauerte der Aufenthalt bis 1 Uhr 15 Minuten. Drei bis viertausend Menschen hatten sich zur Begrüßung auf dem Bahnhofe eingefunden. Seitens der Stadt wurde der Fürst officiell durch den Bürgermeister bewillkommt. Der Fürst wollte sprechen, konnte jedoch in Folge der ihm dargebrachten stürmischen Ovationen und des fürchterlichen Menschengedränges nicht zu Worte kommen und war von dem herzlichen Empfange sichtlich bewegt.

Altona, 8. August. Ein Klub „Unabhängiger Sozialisten" ist hier gegründet worden.

Barmen, 8. August. Die Knopfarbeiter im Wupperthal wollen sich organisiren, um in nächster Zeit in eine Lohnbewegung zur Erringung höherer Löhne eintreten zu können. Dieselben sollen innerhalb der letzten 5 Jahre um 25% heruntergegangen sein.

Bochum, 8. August. Auf dem Schacht „Wilhelm" der Zeche „Pluto" ist gestern, aus noch unaufgeklärten Ursachen, eine furchtbare Feuersbrunst entstanden, in deren Folge die Förderung für längere Zeit unterbrochen und die Belegschaft an etwa 900 Mann brodlos geworden ist. Der Schaden wird auf fast $^{1}/_{2}$ Million geschätzt. Bei den Rettungsarbeiten sind mehrfache Verwundungen vorgekommen.

Bremerhafen, 8. August. 180 jüdische Familien sind aus Argentinien mit dem Lloyddampfer „Berlin" gestern hier in kläglichem Zustande eingetroffen. Dieselben waren im vorigen Jahre aus Rußland dorthin ausgewandert.

Sagan, 8 August. Landrath von Klitzing (Zauche) hat die conservative Candidatur für den hiesigen Wahlkreis angenommen.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 8. August. Entgegen der Meldung, wonach der Plan einer Weltausstellung in Brüssel als aufgegeben gelte, nachdem sich die Regierung zu Gunsten der Antwerpener Weltausstellung für das Jahr 1894 ausgesprochen hätte, verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß bis zur Stunde seitens der Regierung keine Aeußerung vorliegt.

Großbritannien.

London, 8. August. Die hervorragende Londoner Zeitung „Morning" ist seitens der englischen Conservativen erworben worden. Lord Francis Hope, ein Bruder des Herzogs von Newcastle, ist in den Verwaltungsrath des Blattes eingetreten.

Die Königin hat der Gattin des Marquis Salisbury den Victoria- und Albert-Orden verliehen.

Aus Tanger wird gemeldet, daß gestern Nachmittag um 4 Uhr ein Zusammenstoß der kaiserlichen Truppen mit den Rebellen stattgefunden habe. Die Letzteren hatten 5 Todte und mehrere Verwundete. Ein verwundeter Rebell wurde von den Truppen enthauptet.

Holland.

Amsterdam, 8. August. Die Untersuchung gegen die meuterischen Colonial-Reserven in Nymwegen nimmt große Dimensionen an. Es haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden und werden die Schuldigen demnächst kriegsgerichtlich abgeurtheilt werden.

Italien.

Venedig, 8. August. In Laterza, Provinz Lecce, fanden anläßlich der Steuereintreibung Bauerntumulte statt. Die Cara-

---

Albert.

Von Graf Leo Tolstoi.

(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.

„Ich weiß es nicht . . . ich glaube, nein. Er hat jedoch an der Kunstakademie studirt. Was für Gedanken er hat! Man muß wirklich über das erstaunen, was er bisweilen vorbringt. O, Petrow ist ein großes Talent, nur führt er leider ein sehr lustiges Leben," fügte Albert lächelnd hinzu. Gleich darauf erhob er sich von dem Bett, nahm die Geige und begann sie zu stimmen.

„Sie sind wohl schon lange nicht in der Oper gewesen?" fragte ihn Delessow.

Albert wandte sich nach ihm um und seufzte.

„Ach, ich kann nicht mehr!" sagte er, indem er sich nach dem Kopfe faßte und sich wieder neben Delessow setzte. „Ich wills Ihnen sagen," fuhr er flüsternd fort, „ich kann nicht mehr hingehen, darf dort nicht mehr spielen, denn ich besitze nichts, gar nichts — keine Kleidung, kein Quartier, nicht einmal eine Geige. Ein abscheuliches Leben, ein ganz abscheuliches Leben," wiederholte er mehrmals. „Wozu sollte ich auch hingehen, wozu? Man braucht mich nicht," sagte er lächelnd. „Ach, Don Juan! . ."

Und er schlug sich wiederum vor den Kopf.

„Wir wollen einmal zusammen hingehen," sagte Delessow.

Ohne etwas zu erwidern, sprang Albert auf, nahm die Geige und begann das Finale aus dem ersten Akt des Don Juan zu spielen, indem er jedesmal eine kurze Bemerkung über den Inhalt der Komposition machte. Als er an die Stelle kam, an welcher der sterbende Commandeur spricht, überlief es Delessow schauerlich kalt.

„Nein, ich kann jetzt nicht weiter," sagte Albert, indem er die Geige weglegte, „ich habe zu viel getrunken,"

Gleich darauf ging er jedoch an den Tisch, goß sich ein volles Glas Wein ein, trank es in einem Zuge aus und setzte sich wieder auf das Bett zu Delessow.

Delessow verwandte keinen Blick von Albert; dieser lächelte von Zeit zu Zeit und auch Delessow lächelte. Sie schwiegen beide doch vermittelten ihre Blicke mehr und mehr zwischen ihnen eine warme, freundschaftliche Beziehung. Delessow fühlte sich immer näher zu diesem Menschen hingezogen und empfand in seiner Gesellschaft ein ihm selbst nicht ganz verständliches Gefühl der Freude und Rührung.

„Waren Sie einmal verliebt?" fragte er plötzlich den Geiger.

Albert versank einen Moment in Nachdenken, dann überflog ein trauriges Lächeln seine Züge. Er beugte sich zu Delessow hinüber und blickte ihm aufmerksam in die Augen.

„Weshalb fragen Sie mich das?" sagte er flüsternd. „Doch ich will es Ihnen erzählen, Sie gefallen mir," fuhr er fort, indem er sich im Zimmer umsah, als ob er sich davon überzeugen wollte, daß niemand ihn belauschte. „Alles will ich Ihnen erzählen, wie es gewesen ist, von Anfang an." Er hielt plötzlich inne und seine Augen nahmen einen seltsamen, scheuen Ausdruck an. „Sie wissen, daß ich etwas schwach von Verstand bin," sagte er plötzlich. „Freilich, freilich," fuhr er fort, „Anna Iwanowna hat es Ihnen ohne Zweifel erzählt. Sie sagt allen, daß ich verrückt bin, aber es ist nicht wahr, sie scherzt nur und ist im übrigen eine ganz gute Frau. Ganz gesund bin ich freilich seit einiger Zeit nicht." — Albert schwieg von neuem und starrte mit seinen weitgeöffneten Augen nach der dunklen Thür. „Sie fragten, ob ich verliebt war . . . ja, ich war verliebt," flüsterte er, indem er die Augenbrauen emporzog. „Das ist schon lange her — damals, als ich noch meine Stelle im Theater hatte. Ich spielte die zweite Geige in der Oper, und sie saß im ersten Rang links in der Loge . . ."

Albert stand auf und neigte sich zu Delessows Ohr hinab, als ob er ihm den Namen seiner Angebetenen nennen wollte. Dann fuhr er jedoch rasch in die Höhe.

„Nein, weshalb sie nennen?" sagte er, „Sie kennen sie sicherlich — alle Welt kennt sie . . . Ich schwieg und schaute sie nur . . . ich wußte, daß ich nur ein armer Künstler und sie eine vornehme Dame der Aristokratie war. O, ich wußte das sehr gut. Ich blickte nur immer nach ihr hin und dachte an nichts weiter."

Albert begann nachzusinnen — er schien sich in seine Erinnerungen zu versenken.

„Wie das eigentlich geschehen konnte, ist mir unbegreiflich, genug, man ließ mich eines Tages kommen und sagte mir, ich sollte sie auf der Violine begleiten . . . Was sollte ich thun — ich armer Künstler," fuhr er kopfschüttelnd mit trübseligem Lächeln fort. „Doch nein, ich kann nicht erzählen," sagte er dann, indem er sich an den Kopf faßte. „Ach, wie glücklich war ich damals!"

„Nun und sind Sie oft bei ihr gewesen?" fragte Delessow.

„Ein Mal, nur ein einziges Mal . . . Doch ich war selber schuld an Allem — ich wurde verrückt. Ich, ein armer Künstler, und sie — eine Dame der höchsten Aristokratie! Ich hätte gar nicht zu ihr sprechen sollen, aber ich verlor den Verstand und beging Thorheiten. Seit jener Zeit ist Alles mit mir zu Ende. Petrow hatte das Richtige getroffen: er sagte, es wäre besser gewesen, wenn ich sie nur im Theater gesehen hätte."

„Was haben Sie denn angestellt?" fragte Delessow.

„Ach, lassen Sie, lassen Sie, ich kann das nicht erzählen."

Und indem er sein Gesicht mit den Händen bedeckte, verstummte er plötzlich.

„Ich war eines Tages spät ins Theater gegangen," fuhr er nach einer Weile fort. „Wir hatten an jenem Tage mit Petrow gezecht und ich war ein wenig zerstreut. Sie saß in ihrer Loge und sprach mit einem General. Wer dieser General war, kann ich nicht bestimmt sagen. Sie saß ganz vorn, ihren Arm hielt sie beständig auf der Logenbrüstung; sie trug ein weißes Kleid und ein Perlenhalsband. Sie sprach mit dem General und sah dabei nach mir hin. Zweimal sah sie zu mir herüber. Ich spielte nicht, sondern stand neben dem Baß und sah sie an. Sie lächelte dem General zu und schaute nun wieder nach mir hin. Ich hatte ein Gefühl, als ob sie von mir spräche, und plötzlich sah ich, daß ich nicht im Orchester war, sondern neben ihr in der Loge stand und ihre Hand festhielt. Was konnte das nur sein, sagen Sie?" fragte Albert nach einer kurzen Pause.

(Fortsetzung folgt.)

binieri wurden mit Steinen beworfen und feuerten daraufhin auf die Menge, wobei mehrere Bauern verwundet wurden. Der Pöbel beabsichtigte dann das Rathhaus zu stürmen. Hierbei kam es abermals zu blutigen Schlägereien, in deren Folge auch der Bürgermeister verwundet und 20 Rädelsführer verhaftet wurden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. August. Wie sich die „N. Fr. Pr." von ihrem Londoner Corresp. melden läßt, ist der seiner Zeit Aufsehen erregende Ehescheidungsprozeß Armstrong-Melba-Orleans durch einen Vergleich beendet worden, auf Grund dessen die Ehe Armstrongs mit der Sängerin Melba geschieden und gleichzeitig Armstrongs Klage, wegen Ehebruch gegen den Herzog Philipp von Orleans zurückgezogen wurde. — Wie aus bester Quelle verlautet, soll morgen eine Verordnung erscheinen, nach welcher der Zeitungsverkauf künftighin nach deutschem Muster geregelt wird, dadurch würde sowohl das „N. Wiener Tagebl." als auch die „Narodni Listi" die Berechtigung des Einzelverkaufs wiedererhalten. — Die Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Serbien findet morgen im Ministerium des Aeußeren statt. Fürst Ferdinand ist heute via Orsova nach Bulgarien zurückgereist. — Im November soll, wie aus Prag gemeldet wird, eine Versammlung von Vertretern der Czechen, Kroaten, Rumänen, Serben, Slovaken und Ruthenen stattfinden. In derselben soll eine Denkschrift an die europäischen Mächte wegen Umwandlung der österreichischen Monarchie in einen föderalistischen Staat ausgearbeitet werden. Die Denkschrift soll durch eine zehngliedrige Deputation dem Kaiser überreicht werden. Die deutschen Journale bezeichnen diesen Plan als einen hochverrätherischen Anschlag. (Eine kostbare Ironie des Schicksals ist es aber, daß diese Herrschaften in deutscher Sprache werden verhandeln müssen, denn sie verstehen einander sonst nicht! Red. d. Thorn. Ztg.)

Budapest, 8. August! Großes Aufsehen erregte das Verschwinden des Direktors der Fabrik für Heeres-Ausrüstungen von Adolf Schmidt u. C. Aloys Engelbach. Derselbe soll in der Kasse ein bedeutendes Deficit hinterlassen haben.

Lemberg. 8. August. Unbekannte Thäter versuchten das Requisiten-Magazin für Militär-Transporte auf dem hiesigen Zentral-Bahnhof anzuzünden, doch wurde ein größeres Unglück noch dadurch verhütet, daß Eisenbahn-Arbeiter zufällig die beiden Fläschchen mit Explosionsstoff entdeckten und die brennende Lunte austraten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Rußland.

Petersburg, 8. August. Es bestätigt sich, daß die Regierung Unterhandlungen mit Persien wegen Errichtung permanenter Sanitätscommissionen eingeleitet hat, dieselbe wird aus beiderseitigen Militär-Aerzten und sonstigen sachkundigen Personen zusammengesetzt sein und hat die Aufgabe, die Grenze genau zu überwachen, damit die Einschleppung von Infektionskrankheiten möglichst verhütet werde.

Amerika.

New-York, 6. August. Wie aus Venezuela gemeldet wird sollen die Regierungstruppen unter dem Befehl Mendossas von den Rebellen unter Anführung Gonzales in einer blutigen Schlacht geschlagen worden sein. Die Verbindungen zwischen Carracas und Guagra ist zerstört.

Homestead, 8. August. Der aus 700 000 Mitgliedern bestehende amerikanische Arbeiterverband hat den Streikenden genügende Geldmittel versprochen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kl. Czyste**, (Kreis Culm), 6. August. Der 11jährige Sohn des Kutschers Poch aus Wichorsee wäre bald dem unvorsichtigen Umgehen mit einer Schußwaffe zum Opfer gefallen. P. hat vom Gutsherrn die Obstnutzung des Gartens erhalten. Damit nicht Diebe den Garten heimsuchten, wachte P. in einer kleinen Strohhütte, in welcher er auch eine mit Pulver und Salz geladene Pistole aufbewahrte. Am Abend schickte er seinen Sohn hin, zur Nacht das Stroh aufzuschütteln, verbot ihm aber ausdrücklich, an die geladene Pistole zu gehen. Der Sohn that natürlich das Gegentheil, spannte den Hahn, der Schuß ging los und die ganze Salzladung fuhr ihm in den Oberschenkel.

— **Culm**, 8. August. Am vergangenen Sonnabende hielt der freie Culmer Kreislehrerverein in Culm. Neudorf seine fünfte Sitzung ab. Der Vorsitzende begrüßt die zahlreich erschienenen Kollegen in einer längeren Ansprache und bringt auf Kaiser Wilhelm II. ein Hoch aus, in das die Versammlung dreimal begeistert einstimmt. Nach Verlesung des Protokolles voriger Sitzung und Aufnahme eines neuen Mitgliedes schreitet man zur Wahl der Delegirten zu der im Oktober in Elbing tagenden Provinziallehrerversammlung. Es werden gewählt Hückel-Culm. Neudorf und Grapentin-Culm und zu deren Vertreter Zander-Neusaß und Grums-Schönsee. In weiterer Erledigung der Tagesordnung spricht Kollege Brosius-Culm über das Thema: „Eine Wanderung durch das Staatswesen des deutschen Reiches." Kollege Draheim-Neuguth referiert über das pädagogische Thema: „Aller Unterricht sei Sprachunterricht." Beide Arbeiten werden mit Beifall aufgenommen. Zum Schlusse werden einzelne Kassen- und Vereinsangelegenheiten besprochen und die eingegangenen Schriften vertheilt.

— **Rosenberg**, 6. August. Am vergangenen Donnerstag Abends fuhr der Knecht Oskar Matthä aus Adolfshof, Abbau Rosenberg mit einem vierräderigen Pflug vom Felde nach Hause. M. hatte die Pflugschaare abgesperrt und sich auf den Pflug gesetzt. Durch ein Geräusch wurden die Pferde plötzlich scheu und gingen durch. Matthä fiel vom Pfluge herunter auf die Schaare und dann auf die Erde. Er trug eine Verletzung zwischen den Schulterblättern und zwei Löcher unter dem Kinn davon.

— **Schönlanke**, 6. August. Gestern hatte der Gerichtsvollzieher G. von hier bei einem Eigenthümer zu Neudorf Abbau, eine halbe Meile von hier, eine Pfändung vorzunehmen. In Abwesenheit des Mannes empfing ihn dessen Ehehälfte. Diese ließ sich Anfangs die Durchsuchung ihrer Räume ruhig gefallen; als aber der Gerichtsvollzieher und sein Assistent zur Eröffnung einer Kommode schritten und ihnen hier eine Taschenuhr und 6 Mark in die Hände fielen, gerieth die Frau in eine schreckliche Wuth und überhäufte die Beamten mit Schimpfreden. Schließlich lief sie aus der Stube auf den Hof, bestieg das vor dem Hause stehende Fuhrwerk des Gerichtsvollziehers und jagte, was das Pferd nur laufen konnte, in wilder Hast davon. Die Beamten machten sich nun kurz entschlossen auf die Verfolgung, aber sobald sie das Gefährt fast erreicht hatten, hieb die Frau von Neuem auf das Pferd ein. Alles Rufen der Beamten half nichts; die Wüthende erklärte, nicht früher halten zu wollen, bis der Gerichtsvollzieher die Uhr wieder herausgegeben hätte. Da nun den Verfolgern schließlich die Luft ausging, händigte man der Tochter der Frau die Uhr wohl oder übel ein. Darauf hielt die böse Sieben den Wagen endlich an. Als aber der Beamte dem Pferde in die Zügel fiel, konnte sie nicht umhin, dem Pferde noch einige Peitschenhiebe zu versetzen, in Folge dessen dasselbe sich bäumte und den Gerichtsvollzieher zu Boden schleuderte, so daß er überfahren und am Bein verletzt wurde. Die böse Frau wird ihre Wuth jedenfalls mit Gefängnißstrafe büßen müssen.

— **Berent**, 7. August. Einen guten Fang scheint unsere Polizei am vergangenen Freitage gemacht zu haben. An diesem Tage gegen 4 Uhr früh hörte der hiesige Bahnhofsvorsteher Ramminger auf seinem Hausboden Tritte einer menschlichen Person. Er begab sich auf den Bodenraum, um nachzusehen, und gewahrte, daß sich eine männliche Person hinter dem Schornstein versteckte. Herr Ramminger ging auf dieselbe zu und stellte fest, daß er es hier höchstwahrscheinlich mit einem ganz gewiegten Einbrecher zu thun hatte. Der Mann, etwa 30 Jahre alt, führte ein Bund mit 16 Schlüsseln, darunter mehrere Dietriche mit sich, sowie mehrere Militärpässe, ein deutsch-französisches Wörterbuch und Legitimationspapiere, die aber auf verschiedene Namen lauteten. Der Mann, der sich bald Huß, Anton, Berg, und schließlich Julius Butzki nannte und aus Danzig zu Hause sein wollte, wurde von Herrn Ramminger zur Polizei und von dieser, da er Fluchtversuche machte, gefesselt nach dem Gerichtsgefängnisse geführt. Zweifellos hat man es mit einem vielfach vorbestraften Menschen zu thun.

— **Marienburg**, 7. August. (M. Z.) Eine große Seltenheit aus der Pflanzenwelt wurde gestern unserer Landwirthschaftsschule eingesandt. Es ist dies eine Kartoffelstaude, bei welcher die wohlentwickelten Knollen nicht an der Wurzel, sondern am Stengel sitzen. Kleine Knollen befinden sich ferner an den Aesten der Pflanze gleichsam wie Früchte. Es sollen nun mit diesem sonderbaren Exemplar verschiedene interessante Versuche vorgenommen werden, namentlich darüber, ob die Pflanze Nachwuchs erzeugen kann, und ob derselbe alsdann dieselbe Abnormität zeigen wird. Da der oberirdische Theil aller Kartoffelpflanzen ein Gift, „Solanin", enthält, so ist es nicht ausgeschlossen, daß auch die Knollen dieses eigenartigen Gewächses giftig, also für den Genuß unbrauchbar sind.

— **Elbing**, 8. August. In der Elbinger Niederung tritt die Influenza auf. In der Stadt Strasburg breiten sich die Pocken aus.

— **Neuteich**, 8. August. An dem Raubmord an dem Fräulein Fast in Prangenau sind mehrere Personen betheiligt gewesen. Außer dem Maurer Carl Collin und seiner Braut Rosalie Schnak sind hier ein 14jähriges Mädchen Namens Hein und die Plenski'schen Eheleute verhaftet worden. Während die anderen Personen leugnen, hat die Hein ein Geständniß abgelegt. Danach ist Collin der Anstifter der scheußlichen That gewesen. Collin ist ein roher Mensch von 30 Jahren, der im Sommer in die Niederung zu Erntearbeiten ging, aber meistens umhervagabondirte, wobei ihn in diesem Jahre die Schnak und die Hein begleiteten. In der Gegend von Neuteich traf er mit den Plenski'schen Eheleuten zusammen, die er bereits von früher kannte. In Orlaff, einem Orte nahe bei Prangenau, wurde das blutige Werk vorher besprochen und dann mit großer Kaltblütigkeit und Grausamkeit ausgeführt. Die Hein ist vorher als Kundschafterin in das Fast'sche Haus gesandt worden. Angeblich hat sie dort gethan, als ob sie Milch kaufen wollte. Collin hat sich jedenfalls bei der That eines Beiles bedient. Man fand bei ihm eine blutige Weste und ein Taschentuch, das mit A. F. gezeichnet ist, außerdem eine Anzahl anderer geraubter Gegenstände, so daß es außer Zweifel steht, daß die Polizei sofort die Richtigen ergriffen hat. — Dem Küfer Christen wurden neulich auf offener Straße Werthpapiere und baares Geld im Betrage von zusammen 17 300 Mark entwendet. Der Beraubte hat mit einem Pfahl einen Schlag an den Kopf erhalten und ist schwer verletzt. Als der That verdächtig ist der Knecht Friedrich Baum aus Reichswalde verhaftet. Auf die Wiedererlangung des Geldes hat Christen 300 Mark ausgesetzt.

— **Danzig**, 8. August. Heute Vormittag fand auf dem alten Heiligenleichnamskirchhofe die Beerdigung des Herrn Stadtrath Hendewerk statt. Während im Trauerhause von Herrn Archidiakonus Bertling für die Hinterbliebenen und Verwandten eine Trauer-Andacht abgehalten wurde, versammelte sich vor dem Hause die große Schaar derjenigen, die dem Todten das letzte Geleit geben wollten. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung waren fast vollständig vertreten. Ferner folgten dem Sarge Mitglieder des Medizinal-Collegiums, Collegen, Aerzte und viele persönliche Freunde des Verblichenen. Sobald der mit Kränzen 2c. dicht bedeckte Sarg auf den Kirchhof getragen war, wurde auf der Orgel der Heiligenleichnamkirche der Choral „Jesus meine Zuversicht" gespielt. In der Nähe des Grabes hatte der Lehrerverein Aufstellung genommen, welcher den Choral „Wenn liebe Augen brechen" vortrug. Herr Archidiakonus Bertling hielt die Grabrede, in welcher er des verdienstvollen Wirkens des Dahingeschiedenen gedachte. Die Danziger Liedertafel, deren langjähriges Mitglied der Verstorbene gewesen, schloß die Feier mit dem Trauerliede: „Da unten ist Friede." — Trotz des trüben Wetters war gestern der Dominiksmarkt dicht gefüllt und in den Vormittagstunden trafen auf Dampfern und Eisenbahnen in dichten Schaaren unsere ländlichen Nachbarn ein, um die gewohnten Festesfreuden zu genießen. Ohne die mit diesem Tage traditionell verbundenen „himmlischen Eingriffe" ging es auch diesmal nicht ab, denn die Wolken verdichteten sich mehr und mehr und gegen 1 Uhr prasselte ein mit Hagelkörnern vermischter Gewitterguß nieder, der im Nu den Marktplatz leer fegte, die Straßen mit reißenden Wasserströmen überspülte und in den Buden und auch anderwärts allerlei Unheil anrichtete. So strömte vom Vorstädt. Graben das Wasser mit solcher Gewalt in die Holzgasse, daß auf einer Seite das Trottoir überfluthet wurde. Auch vor dem Regierungsgebäude auf Neugarten hatte sich wieder ein Teich gebildet. Nach einer Stunde hellte sich jedoch das Wetter wieder auf, und der Marktverkehr entwickelte sich von 3½ Uhr ab, von wo ab der Verkauf freigegeben war, von neuem. Punkt sechs Uhr wurden die Verkaufsstände geschlossen und der Schluß vollzog sich überall ohne Anstand, da die Verkäufer ohnehin nur wenig Umsatz erzielt hatten. Die Schaubuden und Karoussels blieben noch bis 10 Uhr Abends geöffnet, doch machten auch sie keine großen Geschäfte, da sich um 7 Uhr Abends wiederum Regen einstellte, welcher bis um 10 Uhr anhielt. (D. Z.)

— **Pr. Friedland**, 8. August. In dem Nachbardorfe Heinrichswalde schlug heute der Blitz in den Stall des Besitzers Z.; der Stall und das Wohnhaus brannten nieder, außerdem wurden 128 in dem Stalle befindliche Schafe ein Raub der Flammen.

— **Tilsit**, 7. August. Die echten Pocken herrschen, wie der Landrath im Kreisblatt bekannt macht, in den russischen Grenzgebieten. Die Amts-, Gemeinde- und Gutsvorsteher, sowie die Aerzte, Gendarmen und Lehrer sind ersucht worden, dieser Krankheit ihre größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und jeden verdächtigen Fall dem Landrath ohne Verzug anzuzeigen. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe verpflichtet sind, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 6—15 Mk. oder 3 bis 8tägigem Gefängniß der Polizeibehörde jeden Fall von Erkrankung an Pocken unverzüglich anzuzeigen.

— **Königsberg**, 8. August. Das hiesige Elektrizitätswerk hat im ersten Jahre 56 930 Mark Ueberschuß gegeben; statt der veranschlagten 33 500 Mark. Die Zahl der Anschlüsse steigt noch fortwährend, sodaß die Rentabilität des Werkes außer Frage steht.

— **Bromberg**, 7. August. Der Verein Bromberger Radfahrer hatte zu heute Nachmittag ein Velociped-Wettfahren auf seiner Rennbahn an der sechsten Schleuse veranstaltet. Dasselbe erfreute sich einer großen Theilnahme seitens des Publikums, das sich in recht bedeutender Zahl eingefunden hatte. Es waren dazu Radfahrer aus Dresden, Berlin, Königsberg, Danzig, Thorn, Posen, Schneidemühl 2c. erschienen, welche mit den Brombergern um den Siegespreis kämpfen wollten. Das erste Rennen war ein Zweirad-Ermunterungsfahren, offen für Fahrer, welche auf der Rennbahn noch keinen ersten Preis erhalten haben. Strecke 2000 Meter. Einsatz 3 Mk., drei Ehrenpreise im Werthe von 30, 20 und 10 Mk. — Es starteten 7 Herren. Sieger waren: H. Graetz-Berlin in 4 Min. 40⅘ Sek., F. Roß hier in 4 Min. 51⅘ Sek. und C. Teschke-Danzig in 4 Minuten 59 Sekunden. Beim folgenden Hochrad-Hauptfahren, offen für Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes, Strecke 5000 Meter, Einsatz 5 Mk. drei Ehrenpreise im Werthe von 60, 40 und 20 Mk. siegten F. Florian-Königsberg in 10 Min. 56⅘ Sek., F. Freitag-Danzig in 10 Min. 57⅕ Sek., M. Ziegler-hier in 10 Min. 57⅖ Sek. Beim Hochrad-Recordfahren, Strecke 1000 Mtr., Einsatz 1 Mk., zwei Ehrenpreise starteten 4 Radfahrer. Es gingen als erster durchs Ziel M. Quedenfeld-Königsberg in 1 Min. 52⅗ Sek., F. Florian-Königsberg in 1 Min. 53⅘ Sek. — V. Niederrad-Hauptfahren, Strecke 5000 Mtr., Einsatz 5 Mk., drei Ehrenpreise im Werthe von 70, 40 und 20 Mk. Es siegten: A. Kinzel-Berlin in 10 Min. 3⅕ Sek., F. Florian Königsberg in 10 Min. 3⅖ Sek. und als Dritter H. Feyerabend-Königsberg in 10 Min. 5⅕ Sek. — VII. Vereinsfahren mit Vorgabe, offen für Mitglieder des Vereins Bromberger Radfahrer, Strecke 2000 Mtr., 3 Ehrenpreise, Sieger waren E. Hammler in 4 Min. 2⅖ Sek., A. Fethke in 4 Min. 6⅖ Sek. und O. Schachner in 4 Min. 7⅗ Sek. — VIII. Dreirad-Hauptfahren, offen für Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes, Strecke 3000 Mtr., Einsatz 4 Mk.. drei Ehrenpreise im Werthe von 50, 30 und 15 Mk. Es betheiligten sich an dem Fahren nur 4 Radfahrer von auswärts, von denen jedoch zwei während der Fahrt zurücktraten. Es erhielten den ersten Preis P. Hausadel-Berlin, welcher die Strecke in 6 Min. 44⅖ Sek. zurücklegte, während M. Quedenfeld-Königsberg als zweiter 9 Min. 35⅘ Sek. brauchte. Den Schluß des Rennens bildete ein großes Zweiradfahren mit Vorgabe; Strecke 2000 Mtr., Einsatz 3 Mk., die Ehrenpreise im Werthe von 40, 25 und 15 Mk Es betheiligten sich an demselben 12 Radfahrer. Den Siegespreis errangen G. Quedenfeld-Königsberg in 4 M. 38⅕ Sek., H. Feyerabend-Königsberg in 4 Min. 38⅗ Sek. und F. Florian hier in 4 Min. 45⅕ Sek. Dem Rennen wohnte auch der Divisionscommandeur v. Albedyll als Ehrenpreisrichter bei. Anwesend war eine große Anzahl von Officieren, namentlich Artillerieofficieren.

— **Nakel**, 8. August. Der Nachtwächter Josef Reimisch in Lindenwald Dom. ist zum Schulvorsteher gewählt und von dem königl. Landrathsamt als solcher bestätigt worden.

— **Schneidemühl**, 8. August. Wir lesen in der „Schneid. Zeitung": Wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist Schneidemühl höheren Orts, wenn die zweijährige Dienstzeit beschlossene Sache sein wird, als Garnison und zwar eines Artillerie-Regiments in Aussicht genommen. Unsere Mitbürger werden diese Mittheilung gewiß mit Freuden begrüßen und schon aus diesem Gesichtspunkte hoffen, daß die Reichsregierung in nicht allzu ferner Zeit die zweijährige Dienstzeit einführt.

Locales.

Thorn, den 9. August 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Aug. 10. 1484. Niklas von Baisen, Hauptmann auf Stuhm, zeigt dem Rathe zu Thorn den Tod des Woiwoden von Pomerellen Otto von Machwitz an.

„ 10. 1518. Verbietet der König Sigismund jeden Handel mit dem Ordenslande bei Todesstrafe.

— **Nach den Mittheilungen**, welche Herr Bürgermeister Schustehrus in der Stadtverordnetensitzung vom 27. Juli d. J. machte, ist die Vorlage der Entwürfe für die Wasserleitung und Kanalisation in wenigen Wochen zu erwarten. Soweit uns die Stimmung der Bürgerschaft bekannt ist, dürfte die Anlage der Wasserleitung kaum auf Schwierigkeiten stoßen, wir können uns daher der Hoffnung hingeben, bereits im Herbst des nächsten Jahres theilweise, und im darauffolgenden Jahre ganz mit Wasser versorgt zu sein. Das ist schön, und gewiß wird damit ein langgehegtes Bedürfniß befriedigt. Anders steht es jedoch mit der Frage der Kanalisation. Seitens der zuständigen Ministerien ist bereits früher die Einleitung der Abwässer in die Weichsel verboten worden, es ist nicht anzunehmen, daß die Entscheidung jetzt anders ausfallen wird. Die Kanalisation mit Berieselung oder Klärung ist jedoch mit hohen Kosten verbunden. Die gegenwärtige Finanzlage der Stadt ist wenig dazu geeignet, um für die Einführung der Schwemmkanalisation Stimmung zu machen. Dennoch ist der Moment gekommen, die Kanalisationsfrage zunächst ohne Rücksicht auf die entstehenden Kosten zu erörtern. Wasserleitung und Kanalisation sind lediglich Anlagen zur Förderung und Erhaltung der Gesundheit, in zweiter Linie kommt erst die mit der Einrichtung dieser Anlagen verbundene Bequemlichkeit. Eine Wasserleitung ohne Kanalisation dient aber mehr der Bequemlichkeit als der Gesundheit. Gegen den Genuß schlechten Wassers kann man sich durch tausend Mitttel schützen, gegen Spüljauchen und Excremente, die mit Krankheitserregern geschwängert sind, giebt es nur einen Schutz und das ist die Kanalisation. Baut man daher nur die Wasserleitung, so schafft man wohl der Bürgerschaft auf bequeme Weise reichliches und gutes Wasser, giebt aber nicht zugleich Gelegenheit, das Wasser wieder los zu werden. Bedenkt man, das nach Einführung der Wasserleitung der Wasserverbrauch sich vielleicht um das fünffache vermehrt, so folgt daraus, daß auch die fünffache Menge der jetzigen Spüljauche in die Straßenrinnen gelangt. Jetzt werden die Schmutzwässer zur Nachtzeit ausgegossen, später laufen dieselben in fünffacher Menge permanent durch die Straßenrinnen. Abgesehen von den schmutzstarrenden Eisflächen, welche sich hierdurch im Winter bilden, ist für

die Gesundheit so viel wie nichts geschehen. Die Einrichtung der Wasserleitung bedingt wenigstens im Innern der Häuser die Anlage einer Entwässerungsleitung; da dieselbe an keinen Kanal angeschlossen werden kann, müssen Querrinnen im Bürgersteig angelegt werden. Das Entwässerungsrohr muß direkt unter dem Kellergewölbe oder auch unter dem Fußboden angebracht werden. Beide Anlagen aber sind später, wenn dennoch eine Kanalisation eingeführt werden sollte, als völlig unbrauchbar zu verwerfen. Fragen wir uns also nach den Vortheilen, welche eine Wasserleitung ohne Kanalisation bietet, so sind dieselben sehr gering. Dazu kommt, daß der spätere Bau der Kanäle mit Rücksicht auf die bereits liegenden Wasserröhren weit größere Vorsicht und Kosten verlangt, daß die Straßen zweimal gesperrt werden, daß die Geschäfte zweimal im Verkehr behindert sind, daß das Pflaster zweimal aufgebrochen und reparirt werden muß, und daß die Hauseigenthümer genöthigt sind, im Hause zweimal Boden, Decken und Wände aufzureißen, kurz und gut das Pnblikum gleicht dem Hunde, dem man aus Schonung den Schwanz nur stückweise abschneidet. Diese Betrachtungen führen unbedingt zu der Erwägung, ob es rathsam erscheint, mit Rücksicht auf die Kosten jetzt nur eine Wasserleitung und später erst eine Kanalisation zu erbauen. Wie uns von kundiger Seite versichert wird, dürften die jährlichen Ausgaben für die Einrichtung der Kanalisation einschließlich der Kapitalzinsen, Unterhaltung, Amortisation und Betrieb für den Kopf der Bevölkerung täglich etwa 0,8 Pfg. betragen, bei zunehmender Bevölkerung werden die Kosten entsprechend geringer werden. Unsers Erachtens hat die Stadt auch ein pekuniäres Interesse daran, die Kanalisation möglich bald einzuführen. Die Wasserleitung kann sich nur rentiren wenn die Zahl der Consumenten möglichst zahlreich ist, das wird aber nur der Fall sein, wenn den Consumenten Gelegenheit gegeben wird, das auf bequeme Weise gelieferte Wasser ebenso bequem los zn werden. Thatsächlich lehrt das Beispiel vieler Städte, daß mit dem Ausbau bezw. Vergrößerung der Kanalisation stets auch eine Erweiterung der Wasserwerksanlagen Hand in Hand geht. Darum ist unser Rath: die Frage der Kanalisation nicht allein vom Kostenpunkt zu beurtheilen, umsomehr, da die Einführung der Kanalisation schließlich doch nur eine Frage der Zeit bleibt.

()() **In unseren Schulverhältnissen** scheint eine Umwandlung vor sich gehen zu sollen. Die hier Ende vergangener Woche anwesend gewesenen Vertreter der Königl. Staatsregierung, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Wehrenpfennig und Geh. Schulrath Dr. Kruse sind mit dem Magistrat darüber in Verhandlung zu treten, das Realgymnasium entweder in eine lateinlose 6klassige Realschule oder in eine lateinlose 9klassige Oberrealschule umzuwandeln. Eine Einigung zwischen den Herren Regierungs-Vertretern und dem Magistrat ist nicht erzielt worden; die städtischen Behörden werden in dieser Angelegenheit weitere Beschlüsse fassen müssen. — Bis Ende der siebenziger Jahre war das hiesige Gymnasium und Realgymnasium eine städtische Anstalt, damals trat die Stadt die Anstalt an den Staat ab, überließ diesem die Schulgebäude und verpflichtete sich zur Zahlnng eines jährlichen Beitrages in Höhe von 17000 Mark. Um die Weiterzahlung dieses Betrages wird es sich zunächst handeln bei Entscheidung der Frage, ob der Umwandlung des Realgymnasiums in eine Realschule zugestimmt werden kann. Für die Stadt fällt unsers Erachtens die Verpflichtung fort, diesen ganzen Beitrag zu zahlen, wenn das Realgymnasium in der Beschaffenheit, wie es der Staat übernommen hat, zu bestehen aufhört; weiter können die städt. Behörden bei ihren Beschlußfassungen die Verhältnisse unserer Knaben-Mittelschule nicht außer Acht lassen. Zu verschiedenen Malen ist angeregt worden, diese Schule soweit zu heben, daß ihren Abiturienten die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen Dienst zu Theil würde. Bezügliche Anträge sind aber abgelehnt worden, zum nicht geringsten Theil auch deshalb, weil man dem Realgymnasinm keine Concurrenz machen wollte. — Es ist kein Decennium verstrichen, als es sich um die Frage handelte, im Osten Preußens in der Linie zwischen Königsberg und Breslau eine neue Hochschule zu errichten. Es wurden damals Bromberg, Thorn und Posen genannt, für unseren Ort wurden die meisten Stimmen laut, weil er für die Schulen soviel Opfer gebracht habe, wie kaum ein anderer; weshalb man diese Schulen nicht mehr heben will, (in der Umwandlung des Realgymnasiums in eine Realschule liegt doch wahrlich keine Hebung) erscheint uns unerfindlich. Die städtischen Behörden werden hier sehr prüfen müssen, ehe sie Entscheidung treffen.

— **Die nichtsnutzige Ungezogenheit**, die lüderliche, unverantwortliche Rücksichtslosigkeit Obst- und Gemüsereste auf die Schrittplatten des Bürgersteiges zu werfen, ist schon viele Hunderte von Malen in den Tagesblättern gerügt worden. Erst jüngst berichteten wir wieder von dem betrübenden Unglücksfall, welcher in Berlin den Professor Raschdorf, den genialen Architecten des neuen Dombaues, dadurch getroffen, daß er über einen fortgeworfenen Obstrest ausglitt und sich das Bein brach. Aber das hilft alles nichts! Man sehe nur einmal an einem Markttage die Umgebung des Blumen-, Obst- und Gemüsemarktes an, und man wird ganz unglaubliche Zustände finden. Es ist eine Ehrenpflicht jedes Bürgers, jedes wohlanständigen Menschen überhaupt, derartige Attentate auf Leben und Gesundheit der Passanten sofort zur Kenntniß der Organe unsrer Polizei zu bringen. Durch ein paar recht fühlbare Strafmandate würden doch endlich die Uebelthäter zur Raison zu bringen sein.

— **Victoria-Theater.** Die volle Wirkung von Lauffs übermüthigem Schwank „Ein toller Einfall“ erlitt eine schwere Störung durch einen Unfall, welcher den hervorragendsten Schauspieler unsres Ensembles, Herrn Bruck gestern Abend betraf. Als er gerade eine Anwandlung von Ohnmacht darzustellen hatte verfiel er ganz plötzlich in eine so tiefe, wirkliche Ohnmacht, daß der fallende Vorhang schleunigst die Scene abbrechen mußte. Da ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, sind weitere Folgen nicht zu befürchten, und Herr Bruck wird am Donnerstag, an seinem Benefiz-Abende beweisen, daß er im Vollbesitze seiner großen künstlerischen Mittel ist. In höchst anerkennenswerther Weise sprang der allzeit hilfsbereite Herr Kobel für den erkrankten Collegen ein und führte die schwierige Parthie zu allseitiger Zufriedenheit und unter lebhaftem Beifall zu Ende. Das übrige Ensemble war gut, wie immer, sodaß wir durch Hervorheben einzelner nur die andern schädigen würden. — Heute Abend geht das gemüthstiefe, prächtige Volksstück v. L'Arronge „Mein Leopold“ in Scene.

— **Wie wir soeben erfahren** hat das Fest des „Fechtvereins für Stadt und Kreis Thorn,“ welches am Sonntag in bekannt geschickter, humorvoller Inscenirung im Tivoli gefeiert wurde, trotz des bösen Wetters einen ganz erheblichen Ueberschuß ergeben. Dem Vorstande und dem Festcomité gebührt eine volle, uneingeschränkte Anerkennung. Das verregnete Feuerwerk wird, nach der lustigen Einladung des Urhumoristen Herrn F., am nächsten Sonntag abgebrannt werden.

— **Der Kriegerverein** hat bei seinem trotz Regen, Sturm und Wind programmmäßig tapfer durchgeführten, prächtig arrangirten Erntefest doch gegen 700 Mark Einnahme gehabt.

— **Gesangbuch betreffend.** Die Angabe, daß die zweite Auflage des Thorner Gesangbuches vergriffen ist, ist insofern richtig, als die in den Vorräthen der Verlagsbuchhandlung noch vorgefundenen ca. 700 Exemplare nach dem Wortlaute des zwischen der Verlagsbuchhandlung und dem Magistrate geschlossenen Vertrages vom 14. September 1875, der den jetzigen Besitzern unbekannt war, jetzt nicht mehr verkäuflich sind.

= **Die 6. Generalversammlung des Evangelischen Bundes** findet vom 12. bis 15. September in Speier statt.

— **Die diesjährige Pastoral-Conferenz** findet Mittwoch, den 17. August in der Altar-Sakristei der St. Marienkirche zu Danzig statt. Nach der biblischen Ansprache des Herrn Pfarrer Schmeling-Sommerau, Kreis Rosenberg, spricht Herr Pfarrer Hartwich aus Lebehnke, Kreis Dt. Krone, über das Thema: „Wie ist ein Ausgleich zwischen moderner Wissenschaft und kirchlichem Dogma möglich?“ Darauf hält Herr Pfarrer Stengel-Danzig einen Vortrag über die General-Kirchenvisitationen. Ihren Abschluß erhält die Versammlung Nachmittags 5 Uhr durch ein Missionsfest im Walde zu Heubude.

[§§] **Ueber die bevorstehende Regelung des preußischen höheren Mädchenschulwesens** werden in der „Kreuzztg.“, von Hannover datirt, nachstehende zuverlässige Mittheilungen gemacht: „Der Kultusminister Graf Zedlitz-Trützschler hatte im vorigen Jahre dem „Preußischen Verein der öffentlichen höheren Mädchenschulen“ die Zusage ertheilt, die Gestaltung des gesammten Mädchenschulwesens in Angriff nehmen zu wollen, und hatte sich infolge dessen von dem Vereine ins einzelne gehende Vorschläge für eine solche Gestaltung erbeten. Nachdem diese Vorschläge eingegangen waren, trat der Wechsel im Kultusministerium ein. Jetzt hielt es der Vorstand des „Preußischen Vereins“ für angezeigt, den Nachfolger des Grafen Zedlitz, den jetzigen Kultusminister Dr. Bosse, in einer persönlichen Audienz von Abgeordneten aus seiner Mitte für die Angelegenheit zu gewinnen. Den letzteren ist nun von dem Minister zunächst die erfreuliche Eröffnung gemacht worden, daß die Ordnung der äußeren Lage der Mädchenschullehrer bereits in der nächsten Zeit erfolgen werde; der Gegenstand unterliege schon jetzt den Berathungen seines Ministeriums. Aber auch für Inangriffnahme der Regelung der inneren Verhältnisse des Mädchenschulwesens ist es den Abgeordneten des „Preußischen Vereins“ gelungen, den Minister zu gewinnen, nachdem derselbe zunächst geglaubt hat, in dieser Beziehung noch eine abwartende Stellung einnehmen zu können. Sie sind mit der Zusage entlassen, daß eine feste Gestaltung des gesammten Mädchenschulwesens bereits im nächsten Herbst erfolgen solle, falls Seitens des Ressorts des Kultusministers nicht für die nächste Session des Landtages besonders reichliche Vorlagen erforderlich würden, was nicht wahrscheinlich wäre.“ Die Berathungen über die von dem „Preußischen Vereine“ eingereichten Regelungsvorschläge werden demnach unter Zuziehung von praktischen Schulmännern muthmaßlich schon bald beginnen und ihr Ergebniß wird dann die Grundlage für die Ordnung des preußischen Mädchenschulwesens bilden.

?? **Wetterprognose nach Falb.** Eine völlig normale Witterungsgestaltung wird voraussichtlich erst während der Hochfluthperiode des Vollmondes vom 8. August durch den Eintritt allgemeinen Landregens bei unserm Phasentermine und nach ausgiebigerem Regen beim Hauptnonentermine vom 11. zum 12. August wieder erreicht, während das nachfolgende „Spätjahr“ allerwärts übermäßige Niederschläge bringen wird.

(*) **Zur Niederjagd** rüsten sich jetzt die Jünger Dianens; und zwar dürfte dieselbe ebenso gute Resultate liefern, als die diesjährige Hochwildjagd. Die in voriger Saison so traurige Hasenjagd bietet sehr erfreuliche Aussichten, da der erste Satz überall gut durchgekommen ist. Von Krankheiten unter Hasen verlautet sehr wenig. Die Hühner waren durch den sehr niedrigen Stand der Kleefelder genöthigt, im Getreide zu nisten, und sind deshalb nicht so viele Gelege ausgemäht worden, als in sonstigen Jahren. Das Brutgeschäft ging glatt von statten, und wenn nicht Gewitter und Platzregen Schaden anrichten, werden zahlreiche und starke Völker zu erwarten sein. Fasanen brüten noch vielfach, und wenn nicht sehr ungünstige Witterungsverhältnisse eintreten und mit dem Raubzeug energisch aufgeräumt wird, dürfen wir uns auf eine gute Jagd freuen. Ueber Enten berichtet die bekannte Jagdzeitschrift „St. Hubertus“ (Verlag Cöthen in Anhalt), daß viele ganz flügge Schoofe angetroffen wurden nnd die berorstehende Eröffnung der Jagd viel Vergnügen machen wird. — Wer nun noch in Bezug auf die Niederjagd nicht gerecht genug ist, dem rathen wir zum Abonnement auf den in Jägerkreisen so beliebten „St. Hubertus“; er gewinnt dadurch nicht nur ein jagdlich äußerst practisches Fachblatt, von dem er sich des besten Rathes versehen kann, sondern auch ein vorzüglich redigirtes und mit den künstlerischsten Illustrationen ausgestattetes Familienjournal feineren Genres.

†† **Diphtheritiskranke,** die zur Erreichnng einer Heilanstalt die Eisenbahn benutzen müssen, dürfen nur in einem abgeschlossenen Wagenabtheil, wofür tarifmäßige Zahlung zu leisten ist, befördert werden. Mittellose Kranke, die eine entsprechende amtliche Bescheinigung mitbringen, sind mit je einem Begleiter in einem besondern Wagenabtheil dritter Klasse gegen Erlegung des Militärfahrpreises für die besetzten Plätze zu befördern. Die von Diphtheritiskranke innegehabten Wagen oder Wagenabtheile sind vor ihrer anderweitigen Benutzung gründlich zu desinfiziren.

|§| **Zahlbar hier.** Auf Rechnungen findet sich häufig die Formel: „Zahlbar hier“ oder „Erfüllungsort Berlin“, „Preise ab Fabrik“ und dergl. Die letzten Fassungen sollen besagen, daß die Kosten für Transport und Versicherung der Waaren auf Rechnung des Käufers gehen. Nach Reichsgerichts-Erkenntnissen ist dies stets der Fall, ohne besonders ausgemacht zu werden. Will der Käufer frei nach seinem oder irgend einem andern Ort geliefert haben, so muß dies beim Kaufabschlusse ausdrücklich verbriest werden. Anders verhält es sich mit der Zahlung. Wenn hier nicht beim Kaufabschlusse oder auf Grund der Preislisten, die den Vermerk „Zahlbar hier“ tragen, als Zahlort der Wohnsitz des Lieferanten bestimmt wird, so gilt nach einem Reichsgerichts-Erkenntniß, daß der Ort des Käufers dafür zu gelten habe. Daran wird dadurch nichts geändert, daß die begleitende oder nachfolgende Rechnung am Kopfe die gedruckte Formel „Zahlbar hier“ enthält, denn der Käufer ist nicht verpflichtet, diese Worte zu beachten, auch wenn er sie gelesen hat.

*** **Von jetzt ab** sind auch nach der Cap-Colonie Postkarten und Postkarten mit Antwort, wie im Weltpostverein-Verkehr, zuläfsig. Die Beförderung erfolgt auf dem Wege über England.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 8. August.** M. Endmann durch Zucker 4 Traften 1071 Kiefern Mauerlatten, 2294 Kiefern einf. u. dopp. Schwellen, 2 Eichen Plancons, 1840 Eichen Rundschwellen, 17066 Eichen einf. u. dopp. Schwellen. — Kirschenberg und Finkenstein durch Grünglas 3 Traften 24 Kiefern Rundholz, 5697 Kiefern Mauerlatten und Timber, 2076 Kiefern Sleeper, 2605 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 11 Eichen einf. Schwellen. — M. Murawkin durch Murawzik 12 Traften 2600 Kiefern Rundholz, 3800 Kiefern Mauerlatten und Timber, 22000 Kiefern Sleeper, 21966 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 1 Eichen Plancon, 402 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 2280 Rundelsen, 22 Rundrüstern. — A. Müller durch Bilgenroth 194 Kiefern Mauerlatten, 117 Kiefern einf. und dopp. Schwellen. — Berliner Holz-Comtoir durch Bilgenroth 3 Traften 1175 Kiefern Rundholz, 366 Kiefern Mauerlatten, 374 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 5 Eichen einf. Schwellen, 1462 Stäbe, 1 Rundbirke; Berliner Holz-Comtoir durch Krabill 4 Traften 1606 Kiefern Rundholz, 76 Kiefern Mauerlatten, 56 Eichen Plancons, 12 Rundbirken. — A. Karpf u. Krehl durch Spira 3 Traften 10500 Kief. Mauerlatten. — O. Domeracki 5 Traften 166 Kiefern Rundholz, 635 Tannen Rundholz. — J. Glüsstein durch Papkin 3 Traften 1460 Kiefern Rundholz, 47 Tannen Rundholz.

— **Gefunden** wurde ein Schirm im Viktoria-Garten, ein Schirmring in der Breitenstraße, ein Taschentuch, gez. C. A. auf der Culmer-Esplanade.

— **Verhaftet** wurden vier Personen.

re **Podgorz.** Sonntag feierte unser Wohlthätigkeitsverein sein drittes Sommerfest. Der Besuch war nur sehr mäßig, was bei dem ungünstigen Wetter nicht anders zu erwarten war.

Vermischtes.

Ein zoologisches Kuriosum scheint im Braunschweigischen aufzutauchen, denn wir lesen in der „Braunschw. Landesztg.“ vom 3 Juli: „Infolge des nicht sehr strengen Winters ist der Rehbockstand ein günstiger. In Jägerkreisen hört man oft die Ansicht, daß viele Spießböcke gleich zu Sechsendern gewechselt haben müssen, da Letztere ausnahmsweise viel erlegt werden.“ Nächstens hören wir vielleicht noch von Kapitalböcken mit sechzehnendigen Kronengeweihen, welche aus ihren Kronenbechern Braunschweiger Mumme trinken.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung.“

Warschau, 9. August, 11 Uhr 45 Minuten Vormittags. Wasserstand gestern 1,22, heute 1,75 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Petersburg, 8. August. Nach amtlicher Mittheilung sind in Moskau am 5. August 9 Personen an Cholera erkrankt, 4 gestorben, am 6. August 30 erkrankt, 7 gestorben. In Nischny-Nowgorod sind am 6. August 25 gestorben.

Preßburg, 8. August. Beim Füllen von Feuerwerkskörpern in der Wohnung des hiesigen Pyrotechnikers Bednarz explodirte das dazu verwendete Dynamit, wobei das Haus vollständig demolirt, der Besitzer getödtet und dessen Frau verletzt wurde.

Washington, 8. August. Wie gerüchtweise verlautet, soll Präsident Harrison schwer erkrankt sein.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung.“

Voraussichtliches Wetter für den 10. August: Wechselnd bewölktes Wetter mit etwas Regen bei wenig veränderter Temperatur.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 9. August	0,24 über Null
Warschau, den 6. August	0,97 über „
Brahemünde, den 8. August	2,62 „ „

Brahe.

Bromberg, 8. August	5,26 „ „

Handels-Nachrichten.

Thorner Marktpreise

am 9. August 1892.

Benennung		niedr. Preis M.	Pf.	höchster Preis M.	Pf.
Stroh (Richt)	100 Kl.	0	—	4	—
Heu	„	0	—	4	50
Kartoffeln	50 Kilo	3	80	5	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	20	1	60
„ Bauchfleisch	„	1	—	1	20
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	20	1	30
Geräucherter Speck	„	1	70	1	80
Schmalz	„	1	60	1	70
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Eßbutter	„	0	—	2	—
Eier	Schock	0	—	2	40
Krebse	„	1	20	2	—
Aale	1 Kilo	1	80	2	—
Bressen	„	0	—	0	80
Barbinen	„	0	—	0	—
Barsche	„	0	60	0	80
Schleie	„	0	—	1	—
Hechte	„	0	—	1	—
Karauschen	„	0	80	0	—
Weißfische	„	0	30	0	40
Zander	„	1	20	0	—
Milch	1 Liter	0	10	0	12

Der heutige Wochenmarkt war reichlich mit Gemüse und Fischen beschickt; auch viele Fleischer stellten ihre Waaren zum Verkauf.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse der Geflügelzucht und des Gartenbaues wie folgt: Hühner alte 2,00—0,00 Mk. pro Paar, junge 1,30—0,00 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pfg. pro Paar, Enten 2,50—3,00 Mk. pro Paar, Gänse 3,00 Mk. pro Stück, Puten 0 Mk. pro Stück; Zwiebeln 10 Pfennig pro Pfund, Mohrrüben 5 Pfennig pro Pfund, Radieschen 10 Pfg. pro 3 Bundchen, Salat — Pfg. pro 0 Köpfchen, Schnittlauch 2 Pfg. pro 1 Bundchen, Spinat 10 Pfg. pro Pfund, Kohlrabi 15 Pfg. pro Mandel, Gurken 40—50 Pfg. pro Mdl., Stachelbeeren reife 15 Pfg. pro Pfund, Blaubeeren 30 Pfg. pro Liter, Johannisbeeren 00—00 Pfg. pro Pfund, Schooten — Pfg. pro Pfund, grüne Bohnen (Schnittbohnen) 25 Pfg. pro 3 Pfund, Rettig 5 Pfg. pro 7 Knollen, Sellerie 6 Pfg. pro Knolle, Kirschen süße 20 Pfg. pro Pfund, Blumenkohl 25—30 Pfg. pro Kopf, Wirsingkohl 10 Pfg. pro Kopf, Petersilie 15 Pfg. pro Pack, Pilze (Rehfüßchen) 10 Pfg. pro Näpfchen, Himbeeren 40 Pfg. pro Pfund, Wallnüsse grüne — Pfg. pro Pfund, Merrettig 40—00 Pfg. pro Stange, Blaukohl 10—20 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 15 Pfg. pro Kopf, Kirschen saure 15 Pfg. pro Pfund, Birnen 20 Pfg. pro Pfund, Kochäpfel 20 Pfg. pro Pfund.

Danzig, den 8. August 1892.

Weizen, loco unverändert per Tonne von 1000 Kilogr. 142—150 M. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 144 M. zum freien Verkehr 128 Pfd. 199 Mk.

Roggen loco zu etwas niedrigeren Preisen, bessere Kauflust, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120 Pfd. inländisch 141—143 M. bez. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 141 M.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 59½ M. Br., nicht contingentirt loco 39½ M. Br.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 8. August.

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.

Weizen-Fabrikate:

	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
Gries Nr. 1	17	20	Mehl 00 gelb Band	14	—
do. „ 2	16	20	Brodmehl	13	—
Kaiserauszugmehl	17	60	Mehl 0	11	20
Mehl 000	16	60	Futtermehl	6	—
do. 00 weiß Band	14	40	Kleie	5	20

Roggen-Fabrikate:

	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
Mehl 0	12	40	Commis-Mehl	10	20
do. 0/I	11	60	Schrot	9	—
Mehl I	11	—	Kleie	6	—
do. II	7	40			

Gersten-Fabrikate:

	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
Graupe Nr. 1	17	50	Grütze Nr. 1	13	50
do. „ 2	16	—	do. „ 2	12	50
do. „ 3	15	—	do. „ 3	12	—
do. „ 4	14	—	Kochmehl	12	—
do. „ 5	13	50			
do. „ 6	13	—	Futtermehl	6	20
do. grobe	12	—	Buchweizengrütze I	17	80
			„ II	17	40

2 Prozent Rabatt werden vergütet, bei Abnahme von mindestens 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Centnern Gersten-Futtermehl, von 10 Centnern Graupen, Gersten-Grützen, Kochmehl, und von 10 Centnern Buchweizengrützen.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9. August.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		9. 8. 92.	8. 8. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	208,90	207,85
	Wechsel auf Warschau kurz	208,90	207,50
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,90	100,90
	Preußische 4 proc. Consols	107,20	107,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	— —	66,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,70	63,50
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,10	97,20
	Disconto Commandit Antheile	195,30	195,30
	Oesterr. Creditaktien	169,25	169,60
	Oesterreichische Banknoten	171,—	171,05
Weizen:	August	167,50	166,50
	Sept.-Octbr.	168,75	167,75
	loco in New-York	85,¾	84,⅝
Roggen:	loco	155,—	155,—
	August	158,50	157,50
	Sept.-Octbr.	157,—	156,50
	Octbr.-Novbr.	155,50	154,50
Rüböl:	August	— —	— —
	Sept.-Octbr.	49,10	49,20
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	35,60	35,30
	70er August-Sept.	33,90	33,60
	70er Sept.-Octbr.	34,20	33,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Landespolizeiliche Anordnung,
betreffend Schutzmaßregeln gegen die Cholera.

Zufolge Erlasses des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 26. Juli d. J. ordne ich hiermit für den Umfang des Regierungsbezirkes an, was folgt:

§ 1. Die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hadern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und sogenanntem Weichkäse aus **Rußland** ist verboten.

Ausgeschlossen von dem Verbot bleiben Wäsche- und Kleidungsstücke der Reisenden.

§ 2. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches (R.-G.-Bl. 1876 Seite 40) und des § 134 des Vereinszollgesetzes v. 1. Juli 1869 (B.-G.-Bl. S. 355).

Marienwerder, den 26. Juli 1892.

Der Regierungs-Präsident.
von Horn.

Durch meine Polizei-Verordnung vom 26. d. Mts., veröffentlicht im Extrablatt zu Nr. 30 des Amtsblatts der hiesigen Regierung vom 27. d. M., ist die Ein- und Durchfuhr gebrauchter Leib- und Bettwäsche, getragener Kleider pp. aus Rußland verboten worden, während Wäsche und Kleider der Reisenden von dem Verbot ausgeschlossen geblieben sind.

Da aber auch diese letzteren Gegenstände durch Cholera-Abgänge verunreinigt sein und den Ansteckungsstoff lange Zeit in wirksamem Zustand enthalten können, so vermögen auch sie gefährlich zu werden. Die Gefahr droht allen, welche solche Wäsche oder Kleider auspacken, waschen, sonstwie reinigen oder in irgend einer anderen Weise zu schaffen haben, bevor sie desinficirt worden sind.

Es ergeht daher an alle, welche aus Rußland kommende Personen aufnehmen, insbesondere an die Gastwirthe und an deren Personal die eindringlichste Warnung vor dem unvorsichtigen Umgehen mit den erwähnten Sachen.

Die Wäsche und Kleidungsstücke von derartigen Fremden sind nach Oeffnung des Gepäcks sofort und zwar, wo möglich, in einer öffentlichen Dampfdesinfections-Anstalt zu desinficiren. Die Personen, welche die noch nicht desinficirten Gegenstände auspacken oder mit denselben sonstwie hantiren, haben sich danach unverzüglich die Hände zu desinficiren und werden insbesondere davor gewarnt, bevor sie dies gethan, etwas Genießbares in die Hand zu nehmen. Zum Waschen sollen solche Wäschestücke erst gegeben werden, nach dem sie desinficirt worden sind.

In Betreff gebrauchter Wäsche und Kleider, welche etwa entgegen dem erlassenen Verbot aus Rußland in Post- oder anderen Sendungen eintreffen, gilt selbstverständlich das vorstehend Gesagte gleichermaßen.

Ein anderer Gegenstand, welcher dieselbe Gefahr, wie solche Wäsche, in sich birgt und gleichfalls von dem Einschuhrverbot nicht getroffen wird, ist das Stroh oder Heu und anderes ähnliches Material, welches zur Verpackung von aus Rußland eingeführten Waaren dient und namentlich mit Sendungen von Eiern in größeren Mengen anlangt; denn auch diese können leicht durch Auswurfstoffe Cholerakranker besudelt sein. Auch vor dem Umgehen mit ihnen ist eindringlich zu warnen. Derartiges Material darf nicht etwa zu anderm Dünger geworfen oder weiter zum Verpacken oder zu irgend einem sonstigen Zwecke verwendet, sondern soll sofort nach dem Auspacken vollständig verbrannt werden, und die Personen, welche das Auspacken besorgt haben, sollen ebenfalls ihre Hände desinficiren und vor des Anfassens von eßbaren Dingen sich enthalten.

Marienwerder, den 29. Juli 1892.

Der Regierungs-Präsident.
von Horn.

werden hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 1. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am **11. und 13. August d. J.** findet in dem **Gelände zwischen Fort** VI — alte Warschauer-Straße einerseits und Stewken-Kuchnia andererseits **Schießen mit scharfen Patronen** statt und zwar am erstgenannten Tage auch von einer Feld-Batterie.

Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird noch besonders gewarnt.

Thorn, im August 1892.

Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Bekanntmachung.

Die Steuern pp. für das II. Vierteljahr 1892/93 (Juli bis September) müssen bis **spätestens 16. d. Mts.** an unsere Kämmerei-Nebenkasse bezahlt werden, wovon wir die Steuerzahler mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß auch jetzt schon Zahlungen entgegen genommen werden.

Nach Ablauf der vorerwähnten Frist tritt **sofort** die zwangsweise Beitreibung ein.

Thorn, den 4. August 1892.

Der Magistrat
Steuerabtheilung.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab sind auch nach der Kap-Colonie Postkarten und Postkarten mit Antwort, wie im Weltpostvereins-Verkehr, zulässig.

Die Beförderung erfolgt auf dem Wege über England.

Berlin W., 26. Juli 1892.

Der Staats-Secretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Bekanntmachung.

Der auf Montag, den 22. August cr. in Pensau anberaumte Holzverkaufs-Termin ist aufgehoben worden.

Es findet demnach der nächste Termin gemäß früherer Bekanntmachung **am 19. September d. Js. in Pensau** statt.

Thorn, den 25. Juli 1892.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 27. Juni 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für den Polizeibezirk Thorn, in Gemäßheit der ministeriellen „Anweisung betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe" vom 10. Juni 1892 — I Nr. 3 — die Stunden von 9 bis 11 Uhr Vormittags als Pause für den Hauptgottesdienst und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags als Pause für den Nachmittagsgottesdienst festgesetzt worden sind.

Thorn, den 8. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.